

Zeitschrift: Die deutschen Mundarten : Monatschrift für Dichtung, Forschung und Kritik

Band: 4 (1857)

Artikel: Wie die ostfriesische Mundart das Unbestimmte und Ungefähre ausdrückt.

Autor: Hektor, Enno

DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-179193>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 17.05.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

IV. Verwechslung des Genus der Substantiva.

1. **Masculina** der Schriftsprache, welche in der Mundart **Feminina** werden:
Bach; Frosch; Kirbs, Kürbis; Schättele, Schatten; Spän, Späh; Unterricht, Mülhausen.
2. **Masculina**, welche **Neutra** werden:
Bleistift; G'sang, ein geistliches Lied; Kaffee, Mülh.; Mensch, nur von Weibern: 1) in lobendem Sinne: è braves, starkes schaffècht's M.; 2) verächtlich: è wiäst's, schlècht's M.; Teller, auch Neutr. in älterer Sprache, z. B. bei Seb. Brant.
3. **Feminina**, welche **Masculina** werden:
*Bank; Bosse, Posse; Peterle, Petersilie; Bolka; Pracht; Butter; Diele; Dinte; Drüwel, Drüwe, Traube; Fahne; Imm, *) Biene Mülh.; Isebahn; Hoste, Kost, Nahrung; Krott, älter Krotten, Mülh.; Last; Löüe, Lüge; Laft; Lunte; Lust, Luste; Hoffert, Hoffart; Mittwoch; Mode; Schließse, Schleusse; Schooß; Schurz; Side, Seide, Mülh.; Spitz; Wade; Zeh, Zèche (Fusszehe).*
4. **Femininum**, welches **Neutrum** wird:
Milz.
5. **Neutra**, welche **Masculina** werden:
Alter, aetas; Bier, Sundgan; Eck, Mülh.; Stréjel, Striégel; Geluste, Gelüsten.
6. **Neutrum**, welches **Femininum** wird:
Huhn; Hähne, fem., wird nur im Gegensatz zu Hahn gebraucht.

Wie die ostfriesische Mundart das Unbestimmte und Ungefähre ausdrückt.

Angeregt durch die Aufforderung Z. II, S. 357, am Schlusse des einer grösseren Abhandlung durch den Herausgeber angehängten Zusatzes, der mir zufällig jüngst erst zu Gesichte kam, theile ich hier die Art und Weise mit, wie man in meiner Heimat den ungefähren Zahlbegriff zu bezeichnen pflegt, und um diese Mittheilung ein wenig über den Rang

*) Im Elsass ist sonst *Imm* = Biene weiblich und *Imme* = Bienen Schwarm männlich; vgl. Z. II, 209.

einer dünnen Notiz emporzuheben, habe ich sie durch Angabe der in Bezug auf unbestimmte Grössen, Mengen, Beschaffenheiten, Verhältnisse überhaupt dort gebräuchlichen Wörter und Redensarten, in dem Maasse, als ich mir selbige zurückzurufen vermochte, erweitert.

Wird Jemand aufgefordert, einen Ueberschlag, eine ungefähre Grössen-Angabe zu machen, so beginnt er seine Erklärung gewöhnlich mit der Phrase: *ja, wat sal 'k seggen*, oder: *nu, ik denk*, und dann folgt die Angabe der Zahl mit *so* und dem unbestimmten Artikel: *so 'n*, wie in den weiter unten folgenden Beispielen näher gezeigt wird. Aus diesem *so* wird durch Beigesellen von *wat* (etwas) gern ein *so wat*, als Ausdruck für Unbestimmtes, Ungefähres überhaupt. Um eine Behauptung der Hauptsache nach zu bestätigen, sagt man: *'t is so wat* (auf das Gesprochene wird der Ton gelegt), und um einer ungefähren Angabe beizutreten: *'t sal wol so wat wāsen*. Jede Geschichte, Nachricht, Mittheilung kann zu der allgemeinen Betrachtung führen: *'t givt sāk so wat*. Der günstige Ausgang einer Sache, die Möglichkeit eines Thuns, die Ausführbarkeit eines Vorhabens, die Gewährung einer Bitte wird als bedenklich in Zweifel gestellt mit der Redensart: *'t is man so wat*; man gestattet, dass etwas nur einigermaßen seinem Zweck entspreche, durch: *wenn 't man so wat is*. „Und dergleichen mehr“ heisst: *un all' so wat*, *un so wol wat*, *un so wat mēr*, *un all' wat mēr is*, *un so man t o*. Dergleichen ist die eigentliche Bedeutung von *so wat*, wie z. B. auch in dem Ausruf: *so wat lāvt der nich! hebb' 'k min dāg' so wat nī' sēn!*

Die Uebersetzung von „möglich“ durch *māōgelk* ist zwar sehr gewöhnlich, allein die von „vielleicht“ durch *vālicht* ist offenbar eine gemachte, wie so manche andere (kaum *kām*, häufig *hāpig*, zuweilen *towīlen* u. s. w.); volksthümlicher ist die dafür eintretende Phrase *kan wāsen*, obwol sie nicht ganz die adverbiale Natur des franz. *peut-être* erlangt hat: *kan wāsen, dā' 'k 't* (spr. dakt) *segt hebb'*; *kan wāsen, 't is wār*, *kan wāsen, 't is nich wār*; *wār hen? nu, kan wāsen, na Amerika*. „Gewissermassen“ („so zu sagen“) wird gegeben durch: *so to rāken*, eine sehr häufige Phrase, die bei Manchem zum müssigen Flickwort ausartet.

Beinahe, nahezu heisst *bināst*, *anto* (ein Sprichw. sagt: *anto is noch nich halv*); fast: *hāst*; kaum: *knap*, *knapkās*, kaum Einer: *umtrent gēn en*. Um den Zustand der Annäherung auszudrücken, sagt man ferner: *'t is der dicht bi, dār 's 't nī' wit van, dat blivt der nī' wit mēr van*,

't is der so an to, 't löpt 'n stük hen, 't schält nich vääöl, 't schält gen kodikt, 't schält man 'n hār, 't is up 't hikken (heisst besonders: dem Ausbruch nahe), 't dingt der um (bezieht sich auch auf die Ungewissheit einer Entscheidung).

Als zur Bezeichnung unentschiedener, annähernder Zustände oder Eigenschaften dienend, mag hier auch der Anhängsilben *achtig*, *aftig* Erwähnung geschehen, die nicht als feste Endsilben ausschliesslich gewissen Wörtern angehören, sondern jedem beliebigen Worte angehängt werden können (entsprechend dem deutschen -haft, -artig, -ähnlich), z. B.: *nat-*, *schêf-*, *dick-*, *vääörnem-aftig*, etwas, ein wenig feucht u. s. w.; ferner: *so wat seldaten-*, *pästören-*, *kalver-*, *bôm-aftig*, nach Art eines Soldaten, an einen solchen erinnernd, etwas von seinem Wesen habend, etwa, ungefähr wie ein Soldat, Pastor u. s. w.

Das deutsche „ungefähr“ ist so wenig unbekannt, als das lat. *circa*, obwohl weit öfter dafür die weiter unten folgende Ausdrucksweise eintritt; eine häufige Umschreibung lautet: *um de slag* (so ungefähr, da herum). Um anzuzeigen, dass man bei einer Angabe weit vom Ziel geschossen, sagt man: 't slaggt der ni' na, 't likent (oder likt) der ni' na, *dat likent nargens na*, *råkt* (oder *rekt*) *der nich an to*. Eben dazu dient auch der abweisende Ausruf *hå!* (*hå!* ruft man, um zu bekräftigen, dass etwas völlig zureicht; *hå* und *ha* entsprechen also dem *nå* und *ja*) und weiter: *wat wol 't wol! is wat to dôn!* Lenkt man ein und kommt man der Wahrscheinlichkeit näher, so heisst es: *dat kumt anners bi*.

Am weitesten von richtiger, zuverlässiger Angabe entfernt ist, was man bezeichnet mit: *der 'n slag in slân*. Wem es auf Wahrheitstreue, auf etwas mehr oder weniger in seinen Schilderungen oder Aufzählungen durchaus nicht ankommt, von dem heisst es: *he sleit der 'n slag in*, und wo man bei einer Theilung, Abrechnung u. dgl. nicht auf's Reine kommen kann und deshalb zu einem Machtspruch sich gezwungen sieht, sagt man: *wi willen der 'n slag in slân*. „Es kommt so genau nicht darauf an“ lautet in der Mundart: 't steekt so net nich; mehr oder weniger: *ên mêr*, *ên minner*; Alles zusammen: *ên mit 't anner*, und dies gilt auch wol für: Eins ins Andere gerechnet; in Bausch und Bogen: *in d' rûs* (*rûsi*, *rûsji*), wozu das Verb *rûsen* (in Bausch und Bogen handeln) gehört; durchschnittlich, durchgängig: *däör d' bank*; ohne Ausnahme: *bi d' nāt weg*; völlig: *van òrt to enn* (von Anfang zu Ende, von unten bis oben); überhaupt: *intgél*. Z. II, 423, 44.

Unbestimmte Adverbien der Zeit sind: *fāk, fāken* oft; *mennig māl, mennig fāken* manchmal, häufig; *altmets* bisweilen; *mēstid* meistens (die meiste Zeit); *altid* immer (alle Zeit), *ins* einst, einmal (*mēr as ins* öfter als einmal, *ins so grōt* noch einmal, doppelt so gross); *bol, gau* bald; *hernāst* hernach; *in d' kōrt* nächstens (in der Kürze); *ērster dāgs* nächster Tage; *annerdāgs* jüngst, *annerlesten* unlängst, *annerjārs* vor Jahren; *strak, strakjās, dādālk (dā'lk)* vorhin, in Kurzem; *vāör 'n bitji* vor einer Weile; *vāör 'n set* vor längerer Zeit; *stüns* gleich; *anstüns* sofort; *upstüns* jetzt. Zwischen „selten“ und „zuweilen“ schwankt: *vāör 'n enkelt māl*; „selten“ in gewisser Bedeutung heisst *bitūn*, nämlich in Bezug auf die Seltenheit und Gesuchtheit einer Waare, *rar*.

Als unbestimmte Adverbien des Orts mögen erwähnt werden: *günt, dār günt, günnert* drüben (irgendwo fern von hier); *dār günt hēr* von drüben (aus der Ferne irgendwoher); *hen und wēr* (man spricht: *hen un twēr*) hie und da (dagegen: *hen un wēr* oder *hen un wēr den* hin und zurück); *up gin hent of trent* weder nah, noch fern, nirgend in der Runde (vgl. o.: *umtrent gēn ēn*); *nargens* nirgends; *allerwāgens* überall; *ēnerwāgen* irgendwo; *van wit un sīt* von weit und breit; *an all' örten un ennen* an allen Ecken und Enden (vgl. o. *van ört to enn*); *in all' hōken un hörrens (hörns)* in allen Ecken und Winkeln.

Von den unbestimmten Pronomen führe ich hier an: *elk* Jeder, *elk un en* Jedermann, *wel* Jemand, *nūms* Niemand, *gēn en* Keiner, *mennig (-ēn)* Mancher, *sülk (sük, sükkə)* solch, *süks* solches (gewöhnlich *so 'n* für: ein solcher, eine solche, ein solches), *ēn un anner* der und jener, *enkelt en* Einige, Wenige (ein Einzelnr).

Wenig heisst *min* (Positiv von minder; *min* heisst auch: gering, klein, zart, dünn, schmal, schwächig; *'t is mi to min*, es ist mir zu gering, unter meiner Würde); aber, wie wir auch im Deutschen sagen: ein wenig, ein bisschen, ein paar, so gibt es in der ostfr. Mundart eine Menge substantivischer Ausdrücke für: etwas, ein wenig; — die mir befallenden sind: *'n bitji, 'n lütjət bitji, 'n lütk bāten, 'n hapke* (Diminutiv von *hap*, Löffelvoll, so viel man auf einmal *happen* kann), *'n pār, 'n sir, 'n spir, 'n spirkə, 'n jēts, 'n irrālk, 'n its-irrālk, 'n imel (imer, ēmer), 'n imelkə, 'n its-its-imelkə, 'n kōren, 'n kōrentji, 'n gotskōren, 'n kōrrel, 'n kōrrelkə, 'n gotskōrrelkə, 'n kræm, 'n kræmkə, 'n krömmel, 'n krömmelkə, 'n ôgvul, 'n bawis, 'n lüsdāmbret, 'n hārtji, 'n schālfertji* (Splitterchen), *'n klattarē, 'n schātārē*. Obwol diese Ausdrücke nicht sämtlich unterschiedslos angewandt werden, so sind doch die meisten allgemeiner an-

wendbar, als man denken sollte, wie denn z. B. *·n kōren* (Korn) und *·n kream* (Krumme) auch für geringe Flüssigkeits-Mengen gebraucht werden. Man sagt sogar: *·n kōren wār*, für: erträgliches Wetter; *wen 't êts ·n kōren wār is*, wenn das Wetter irgend erträglich, nur ein wenig günstig ist; wornach *ganz gēn wār* mit Recht äusserst schlechtes Wetter bezeichnet.

Von den etwas weniger zahlreichen Ausdrücken für die Vielheit sind mir, ausser *vāöl*, folgende gegenwärtig: *·n bült*, *·n hēla bült*, *·n büdel*, *·n part* (*·n parte* ist mehr nur der Theil einer Menge), *·n dēl*, *·n hōpen*, *·n rummel*, *·n dracht*, *·n fōr* (Fuder), *·n gaps*, *·n gepsvul*, *·n armvul*, *·n barksakvul*, *·n kēpvul*, *·n hēlen brats*, *·n gulp* (Guss), *·n grōm* (auch: Fischeingeweide), *·n troppel* (Truppe, Haufen), *·n ganzen dot*, *düst* (Wulst), *·n mōjen klāt*, *klump*.

Noch mag bemerkt werden, dass man die Verachtung einer geringen Menge kund gibt mit dem Ausruf: *och hēr! och hērkəs! och gotjəs!* dagegen sein Staunen über eine grosse Menge ausdrückt durch den Ausruf *herri jēs! harri jēsəs!*

Mindestens, zum wenigsten heisst *altōs*, auch wol *to minsten*, und „allerwenigstens“ wird zuweilen ausgedrückt durch *altōs to minsten*. Höchstens und längstens sind in die Mundart übergegangen, und um „spätestens“ auszudrücken, hilft man sich meist damit, dass man dem bestimmten Zeitpunkt nachfügt: *dat mut (sal) 't lātst wāsen*. „Allerhöchstens“ bezeichnet man dadurch, dass man den Ton auf die letzte Silbe legt: *hæchstens*, wie man ähnlich eine Reihe von Jahren andeutet: *'t is al jāren lāden*, viele Jahre sind seitdem verstrichen, es ist schon lange Jahre her (so macht die Veränderung des Tons aus einem *gēsicht*, einem gewöhnlichen Gesicht, ein *gēsicht*, ein verzerktes Gesicht, eine Fratze). Neben *hæchstens* gebraucht man *up sin hōgst*, und denselben Begriff gibt man, entsprechender noch dem Geiste der Mundart, dadurch wieder, dass man der angegebenen Zahl nachfügt: *dār holt 't mit up*, oder: *das (dat is) 't all*. „Bis“ wird ausgedrückt durch *hento*, und dasselbe Wort wird der Zahl wol auch noch, grössern Nachdrucks halber, abgekürzt nachgefügt: *hento vèrtig onto*; man sagt auch: *bet hento vèrtig*; wogegen *bet up hūm na* heisst: bis auf (ausgenommen) ihn.

Wir kommen jetzt zum Hauptpunkt, der diese Zusammenstellung veranlasst hat. Die nachfolgenden Beispiele werden hinlänglich zeigen, welche Rolle der unbestimmte Artikel und das Wörtchen *of* in der Mund-

art spielen, und wie diese ferner die Ausdrücke: einige, etliche, etwa, ungefähr und ähnliche, umschreibt.

·n dartig (etwa 30) *minskēn*.

so ·n (etwa, ungefähr, gegen) *hunnert wāgens*.

dicht an ·n (nahezu) *fiftig krāmen* (Buden).

hento ·n (bis an, gegen) *s'äöventig pèr'* (Pferde).

·n s'estig pēstōlen, *das 't all'* (höchstens 60 Pistolen).

·n twintig kōjēn, *dār holt 't mit up* (höchsten 20 Kühe).

·n gōd tachentig hūs' (reichlich 80 Häuser).

·n dik ar dāg' (reichlich 8 Tage; *ar* nur in dieser Verbindung für *acht*).

he het der ·n rund vērtein dāg' *up tobrocht* (er hat volle 14 Tage darauf verwandt).

·n lütji ses wāk (kaum 6 Wochen).

so ·n lütji fiftig stük.

·n half stīg' stük (ungefähr 10; nicht aber: *·n stig' stük*).

väör ·n dik half stig' jār (vor geraum 10 Jahren).

·n dartig trā gōd (reichlich 30 Schritt).

·n nāgen dām knap, *man knapkēs* (kaum 9 Zoll).

·n hunnert ell' dāg' (sicherlich 100 Ellen).

·n s'estig fōt — *kan 't nich hollen* (kaum, schwerlich 60 Fuss).

·n vērting tūnn' kan 't liden (gewiss 40 Tonnen).

·n drē etmāl rund und um (spr. *un dum*; völlig 3 mal 24 Stunden).

·n stük of wat (einige).

·n stük of mennig (mehrere).

·n stük of wat schāpen (einige Schafe).

·n stük of mennig bullen (mehrere Stiere).

·n riksdāler of wat (etliche Reichsthaler).

·n fōt of wat (einige Fuss.)

väör ·n dag of wat (vor etlichen Tagen).

väör ·n jār of mennig (vor mehreren Jahren).

·n krōs of wat bēn (etliche Krug Bier).

·n rō of mennig grund (mehrere Ruthen Grundes).

·n stük of fiftig (ungefähr 50).

so ·n stük of sāöven (etwa 7 Stück).

·n stük of vēr, fif' (etwa 4 bis 5).

mit ·n dag of twalf (mit etwa 12 Tagen).

·n güllen of tein (etwa 10 Gulden).

·n pəstol of dartein bār geld.

·n dutz of drê sülvern lāpels.

väör ·n mând of acht of so (vor etwa 8 Monden).

avermörgen of so (etwa übermorgen).

um drê ūr of so.

mit ·n kätêrüs of so (mit einer Viertelstunde etwa).

bring· mi man ·n sakvul her of so (so etwa einen Sack voll).

hest nū ·n olt klat of so? (Hast du nicht einen alten Lappen oder des etwas?)

ik mên ·n büx of so wat (eine Hose oder etwas Aehnliches).

kanst jè na d' tûn gån of so (kannst ja etwa in den Garten gehn).

les of so (lies, oder bringe die Zeit auf jede ähnliche Art hin, die dir etwa beliebt).

gif mi ins ·n mest of ·n ding (gib mir mal ein Messer oder ähnliches Werkzeug).

Man sieht, wie das *of* bald mehr, bald weniger der Bedeutung des „oder“ sich nähert, und bald sich völlig von derselben zu entfernen scheint.

Enno Hektor.

Mundartliches aus dem Lesachthale

im herzogtume Kärnten.*)

Mitgeteilt von Matth. Lexer.

(Fortsetzung von s. 41.)

P (vergleiche auch B).

pacheln (kinderspr.), pissen; ebenso: *a pachl mächtn*, *a pachl tuon*.

Schm. I, 143. Höfer I, 52. Cast. 70. Idiot. Austr. 39: *bacherln*.

Loritza, 20. Tschischka, 156. Grimm, wbch. 1062.

pädstube, f., gebäude, worin der flachs vor dem brechen geröstet wird; vgl. Schm. I, 154.

paffeln, plaudern; Schm. I, 156. Stald. I, 124. Tobler, 34. Schmid, 37.

Daneben:

paffen, schallen; *paff*, m., der laut, schall; *baffen*, *bäffen*, schelten zanken; vgl. Schm., Stald. etc. a. a. o. Weinh. 7a. Grimm, wbch. I, 1075.

*) Mit Zusätzen und Verweisungen vom Herausgeber.